

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 27

Artikel: Aus dem Kanton Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Schularbeit muß der Optimismus hochgehalten werden, und man darf nicht verzweifeln. Wir wissen, in der Firmung hat das Kind Kraft aus der Höhe erhalten. Die übernatürliche Kraft steht ihm zur Seite und hat ihm die Waffenrüstung vergoldet, die ihm die Schule angelegt hat. Wenn ich deshalb gefragt würde von einem jungen Lehrer: soll ich zu einem Verein gehen, dann würde ich sagen: Junger Freund! Ich gebe dir den Rat, wenn du ernst mit Kollegen zusammenarbeiten und die Ideale deiner Jugend bewahren willst, dann gehe vom Seminar zum katholischen Lehrerverein. (Stürmische Bravorufe.) Es hat die Jugend von heute nicht mehr die Ausrede wie die Alten vor mehr als zwanzig Jahren: Heute ist die Marschroute gegeben, heute muß sich die Scheidung der Geister rascher vollziehen als in früheren Jahren. Da mögen die Schwarzseher uns weg bleiben. Der Lehrer des Evangeliums hat gesagt, daß man den Baum nicht nach dem Fallobst, sondern nach den Früchten beurteilen soll, und da geht es dem Lehrer wie dem Priesterstand. So empfangen Sie des Bischofs Festgruß und Pfingstgruß: Glauben Sie an Ihr Da-seinsrecht, an die Lichtquellen, die im katholischen Glauben sich öffnen, und bewahren Sie sich den Optimismus! Dann ist's, als ob wir uns an Pfingsten den Handschlag geben, so zusammenzustehen und zusammenzuarbeiten Bischof, Klerus und Lehrer zum Wohle der Jugend. Wir wollen Treue halten! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Aus dem Kanton Luzern.

In No. 141 brachte das „Vaterland“ einen ganz lehrreichen B.-Artikel unter der Flagge: „Zur Lehrerbesoldungsfrage im Kt. Luzern“. Es entstammt derselbe offenbar den Kreisen der aktiven Lehrerschaft und ist so tatkundlich nach oben und doch so entschieden berufstreu gehalten, daß wir nicht umhin können, ihn in 2 Nummern wörtlich hier wiederzugeben. Er lautet also:

„Das neue Erziehungsgesetz hat im vergessenen Winter der luzernischen Lehrerschaft eine längst gewünschte Besoldungsverhöhung gebracht. zieht man die Finanzmittel des Staates in Betracht, so sind die neuen Besoldungsansätze gewiß ein schöner Schritt vorwärts. Dazu kommt, was unseres Erachtens immer noch zu wenig hoch eingeschätzt wird, die neue Errungenschaft der staatlichen Alters- und Invaliditätsfürsorge. Es haben denn auch die meisten Lehrer und Lehrerinnen diesen Fortschritt dankbar anerkannt. Aber sie mußten gleichzeitig des Bestimmtesten konstatieren, daß sie sich zufolge der stets zunehmenden allgemeinen Leuerung jetzt bei den neuen Besoldungsansätzen keineswegs besser stellen, als vor wenigen Jahren bei dem alten bescheidenen Gehalt. Auch in größeren Versammlungen, so bei der Tagung des Kantonalverbandes des kathol. Lehrer- und Schulmännervereins vom 4. Januar abhin und wieder am Pfingstmontag anlässlich der Jahresversammlung der Sektion Luzern des gleichen Vereins, wurde unter allgemeiner Zustimmung auch der Schulmänner, ja von solchen selbst, diese

Behauptung aufgestellt und begründet. Es wurde besonders auch darauf hingewiesen, daß die Lehrerschaft bei diesen obwaltenden Zuständen absolut nicht auf die bisher in generöser Weise geleisteten freiwilligen Gemeindezulagen verzichten könne und — sofern die allgemeine Steuerung noch weiter fortschreite — gezwungen sei, wieder an den Staat um eine Aufbesserung zu gelangen. Auch in diesem Blatte sind wiederholt Artikel erschienen, die den gleichen Gedanken aussprachen.

Wenn daher die Lehrerbesoldungsfrage fort und fort eine brennende bleiben muß, so sind wir doch nicht der Ansicht, daß die Lehrerschaft durch immerwährendes Schimpfen und Schreien, durch unzeitige, übertriebene Forderungen oder proletarische Organisation eine Besoldungsaufbesserung erzwingen soll. Nein, auch in dieser Angelegenheit soll es die vornehmste Aufgabe der Lehrerschaft sein, durch eifrige, gewissenhafte Erfüllung der Berufspflichten, durch opferfreudiges Mitarbeiten bei allen gemeinnützigen und humanitären Bestrebungen der Gegenwart, verbunden mit weiser Sparsamkeit, großem Erwerbsleib und einer soliden, einfachen Lebensführung, fern von jedem Großtum, aber auch jeder Kriegerei, die volle Achtung der Behörden und des Volkes zu erwerben und so bei allen Nebenmenschen das Gefühl zu wecken, es sei eine solche vorbildliche Arbeit im Dienste der ganzen Gemeinde zu wenig bezahlt. Will man sodann noch direkt eine finanzielle Besserstellung anstreben, so soll mit Ruhe und Sachlichkeit zielbewußt vorangegangen werden.

Jetzt gleich beim Inkrafttreten des neuen Erziehungsgesetzes vom Staate eine Besoldungserhöhung zu verlangen, wäre verfehlt. Gedulden wir uns hier drei Jahre und streben dann auf den Ablauf der nun begonnenen Legislaturperiode — sofern die Steuerung fortschreitet — mit aller Entschiedenheit eine Revision des Erziehungsgesetzes an, dahingehend, daß der Große Rat schon 1915 und nicht erst 1919 das Recht habe, auf dem Dekretsweg unsere Besoldung zu erhöhen. Die Behörden werden ganz sicher dafür zu haben sein. Und das Volk wird mit uns die Entscheidung vertrauensvoll in die Hand unseres Parlamentes legen.

Inzwischen aber werden die Gemeinden in die Lücken treten. Auf sie setzen wir unsere nächsten Hoffnungen. Um einmal ein vollständiges Bild von den Gemeindezulagen zu erhalten, sind wir in letzter Zeit mit einer bezüglichen Anfrage an sämtliche Gemeindeanzleien des Kantons gelangt. Von 101 Gemeinden mit eigenen Schulen liegen 93 Antworten vor, bei 7 weiteren Gemeinden waren die Angaben durch Kollegen erhältlich, und an einem Orte versagte auch diese Quelle. Es ist anzunehmen, daß daselbst keine Zulage verabsolgt und auch keine verdient wird. Wir gestatten uns das interessante Ergebnis dieser Enquête zu veröffentlichen. Einige Vorbemerkungen dazu sollen allgemein orientieren und Mißverständnissen vorbeugen.

1. Vorab kann mit hoher Genugtuung konstatiert werden, daß die weit-aus meisten Gemeinden ihrem Lehrpersonal schöne bis sehr schöne Zulagen geben, Es gereicht das ihnen allen und dem ganzen Kanton zur hohen Ehre, es zeigt, daß man überall in den breiten Schichten des Volkes ein Verständnis hat für Arbeit und Lohn des Lehrers, der Lehrerin.

2. Ganz wenige Gemeinden haben mit dem Inkrafttreten des neuen Erziehungsgesetzes die Zulagen zurückgezogen, alle andern zahlen sie auch weiter ungeschmälert aus, und mehrere Gemeinden haben sogar 1911—12 neue Zulagen beschlossen.

3. Buttisholz, Marbach, Romoos und Willisau-Land haben bis dato pro 1911—12 noch nicht Beschluß gefaßt; in Greppen und Winikon ist man zufolge Lehrerwechsel noch nicht schlüssig. Wir lassen daher diese 6 Gemeinden bei den Zusammstellungen weg.

4. Diese Veröffentlichung hat absolut nicht den Zweck, diejenigen Gemeinden, welche keine Zulagen verabsolgen, an den Pranger zu stellen, sondern, wie bereits betont, um den Schulbehörden, Gemeindevorstehern und dem Lehrpersonal ein klares Bild von den verschiedenen Zulagen zu geben. Wir wissen gar wohl, daß die Verhältnisse nicht überall die gleichen sind. Hier tragen hohe Steueransätze die Schuld, dort häufiger Lehrerwechsel, vielleicht sogar die Lehrerschaft selbst. In einigen, namentlich in kleineren Gemeinden, erwachsen dem Lehrer durch allerlei Nebenbeschäftigung vermehrte Einnahmen, oder eine billige Wohnung im Schulhaus läßt ihn eine Zulage vermissen. In einer Gemeinde soll der Lehrer ein solcher Krösus sein, daß der Gemeindeschreiber glaubt, ihr Lehrer würde überhaupt keine Zulage annehmen. Der vorurteilslose Leser wird aber da und dort eine Gemeinde finden, die auch ganz gut etwas geben könnte, oder eine, die bedeutend tiefer in den Sack langen dürfte. Von einer Gemeinde, die bei 5 % Polizeisteuer $8\frac{1}{4}\%$ für das Schulwesen ausgibt, worunter pro Lehrkraft 300 Fr. Zulage, bis zu Gemeinden mit kaum 3 % Gesamtsteuer und keinem Rappen Zulage ist gewiß ein weiter Weg. Gefällt einem Schulfreund seine eigene Gemeinde auf diesemilde nicht, so sei er uns darob nicht böse, sondern lege bei der nächsten guten Gelegenheit eine Lanz zur Verbesserung ein. Will sich eine Gemeinde gute Lehrer und damit gute Schulen sichern, so muß sie sich dem Wetteifer aller jener Gemeinden anschließen, die seit Jahren in Bezug auf die Resultate ihrer Schulen, aber auch meistens bezüglich Zulagen an der Spitze stehen. Und die Kollegen möchten jeden Fortschritt zur Besserstellung melden. Wir werden uns alles getreulich registrieren und gelegentlich wieder damit aufrüden.
(Schluß folgt.)

Pädagogisches Allerlei.

Verein schweiz. Geographielehrer. Ein solcher konstituierte sich am 18. Juni in Zürich unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Lettsch als Sektion des schweiz. Gymnasiallehrervereins. Etwa 35 Geographielehrer aus allen Teilen der Schweiz waren da beieinander. Allgemein war der Eindruck: Die Geographie spielt im Kranz der heutigen Unterrichtsfächer noch nicht die Rolle, die das Fach als Wissenschaft und Erziehungsmittel spielen könnte und sollte. Der Verein wird nun Mittel und Wege suchen, den Geographieunterricht wissenschaftlich und erzieherisch auszubilden und zu heben.

Ein Ferienkurs des schweiz. Gymnasiallehrervereins vom 9. bis 14. Oktober in Zürich, zugänglich und empfohlen Lehrern aller Stufen. Über 400 Anmeldungen erfolgten schon vor Jahresfrist für diesen Kurs, wohl ein sprechendes Zeugnis für dessen Bedeutung und Bedürfnis. Es werden aus sämtlichen Unterrichtsfächern wissenschaftliche und methodische Vorlesungen und Diskussionen gehalten von durch den Verein selbst ausgewählten Autoritäten so beispielweise:

Milan, Universität Berlin: Uebungen in der Aussprache des Deutschen auf Grund der Bühnensprache 5 Stunden.

Dr. O. v. Geyherz: Der deutsche Unterricht auf den Mittelschulen 5 Stunden.

Prof. Flaminio Univ. Pisa: La poesia lirica italiana della seconda metà del secolo XIX 4 Std.